

## ZUSAMMENFASSUNGEN

Allison Drew. *Bolschewisierung kommunistischer Parteien: Die algerische und die südafrikanische Erfahrung.*

1924 und 1925 führte die Komintern ihre Politik der Bolschewisierung ein. Ein Ziel der Bolschewisierung war die Schaffung von auf Massen gestützter kommunistischer Parteien. In Siedlergesellschaften bedeutete dies, dass die lokale kommunistische Partei beanspruchen würde, demographisch repräsentativ für die ganze Bevölkerung zu sein. Die Autorin untersucht die Bemühungen der kommunistischen Parteien sich in Algerien und Südafrika einzubürgern, um zu klären, warum deren Anstrengungen so unterschiedliche Ergebnisse hatten. Sie prüft vier Variablen: die Muster der Formierung der Arbeiterklasse; die sozialistische Tradition jeden Landes; die Beziehung zwischen der Komintern und den beiden kommunistischen Parteien; und das Niveau der Repression gegen Kommunisten in beiden Gesellschaften. Das kumulative Gewicht der Variablen im algerischen Fall hilft zu klären, warum kommunistische Aktivität in den 1920er Jahren – einschliesslich der Fähigkeit der Kommunistischen Partei, sich einzubürgern – in Algerien weitaus beschwerlicher war als in Südafrika.

Brigitte Studer und Berthold Unfried. *Private Angelegenheiten werden öffentlich: Westeuropäische kommunistische Exilanten und Emigranten im stalinistischen Russland der 1930er Jahre.*

Die Autoren untersuchen, konzentriert auf die Trennung zwischen dem Öffentlichen und dem Privaten, die Erfahrungen von Fremden in der Sowjetunion der 1930er Jahre. Für Parteimitglieder war vorausgesetzt, dass nichts privat oder persönlich bleiben konnte. In “Kritik und Selbstkritik”-Sitzungen mussten sogar intime Fragen öffentlich gemacht werden, da das Privatleben eines Parteimitglieds beispielhaft zu sein hatte. Aus einer Genderperspektive ist es interessant zu bemerken, dass die Leitlinie für die öffentliche Behandlung privater Angelegenheiten in den Foren der Partei die postulierte Gleichheit zwischen Frauen und Männern war, oder genauer: zwischen weiblichen und männlichen Parteimitgliedern. In diesem Sinne können diese Diskussionen als Werkzeug in den Händen von Frauen, “nicht-kommunistisches” Verhalten von Männern zu stigmatisieren – d.h. ein Verhalten, das Frauen herabsetzte – interpretiert werden. Aber die offizielle Aufmerksamkeit, die privaten Angelegenheiten gegeben wurde, diente auch anderen Zwecken. Für die Parteiführung erwiesen sich diese Diskussionen als der Disziplinierung von Parteimitgliedern dienlich. Und dies in einer besonders effektiven Weise, da die betroffenen Personen an dem Vorgang selbst teilnahmen. Trotz der angenommenen Gendergleichheit wechselten die sowjetischen Auffassungen von privat und öffentlich jedoch nicht nur ständig sondern waren auch in hohem Masse genderbestimmt. Während des Terrors wurden Männer und Frauen in verschiedener Weise Opfer, wobei auch deren unterschiedliche sozialen Positionen und Funktionen hervorgehoben wurden.

Christine Collette. *“Friendly Spirit, Comradeship, and Good-Natured Fun”*: *Abenteuer im sozialistischen Internationalismus*.

Die Autorin vergleicht zwei britische Organisationen, die Workers Travel Association (1921–1966) und die British Workers Sports Association (1930–1957). Sie betrachtet deren Motive und Beziehungen mit der heimischen und internationalen Arbeiterbewegung, und untersucht, wie weit sie in der Lage waren, die von ihnen angestrebten internationalen Aktivitäten zu realisieren.

Joseph Melling. *Leitung der Angestelltengewerkschaft: Bezahlter Stab, Gewerkschaftsführung und die Politik der organisierten Arbeiter im Grossbritannien des Nachkriegs, ca. 1950–1968*.

Die Politik der britischen Gewerkschaften, speziell der Angestellten-Gewerkschaften in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, bleibt das Thema einer lebhaften Debatte. Viele Autoren haben die Gleichheitsprinzipien dieser Institutionen und die radikale Rhetorik ihrer Führer den engen Teilinteressen, denen sie in der Praxis dienten, gegenübergestellt. Der Autor schlägt einen alternativen Zugang zu dieser Darstellung vor, indem er nahelegt, dass das rhetorische und praktische Verhalten nicht gegensätzliche, sondern komplementäre Züge der Rekrutierung und Verhandlungen der Gewerkschaften in den Jahren 1950–1968 waren. Die Gründung von Angestelltengewerkschaften forderte von den Funktionären einfallsreiches Denken, die Entwicklung einer Rhetorik und Logik professioneller Sachkenntnis ebenso wie die Verständigung mit einer unterschiedlichen und fordernden Mitgliedschaft. Die Beziehung zwischen der Kontrolle der Angestellten-gewerkschaft und der Politik der britischen Arbeiterbewegung war zugleich subtil und dynamisch in dieser Periode zunehmender staatlicher Regulierung. Generalsekretär Jenkins nutzte den Widerstand gegen die Lohnpolitik wie ein rekrutierender Feldweibel inmitten eines Stabs, der über die Erosion der Lohnunterschiede besorgt ist. Die erfolgreichste Angestelltengewerkschaft des späten zwanzigsten Jahrhunderts entwickelte eine Reihe von Rekrutierungs- und Verhandlungsmodellen, die auf den harten historischen Erfahrungen der Nachkriegsjahre ebenso basierten wie auf den rhetorischen und Marketingtalenten ihres charismatischen Generalsekretärs.

Übersetzung: *Klaus Mellenthin*